

Neue Welten hinter den sichtbaren Dingen

Kunst | Serie: Bilder einer geschlossenen Ausstellung / Ingrid Wild sieht Titel als »Fährte«

■ Von Stefanie Siegmeier

Rottweil. Bilder und Objekte von 30 Künstlern im Kulturraum zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb zählt die Sonderausstellung »Kunst im Kreis« im Dominikanermuseum in Rottweil. In unserer Serie gehen wir einen neuen Weg der »Besichtigung«.

»Bilder einer geschlossenen Ausstellung« haben wir den Titel dieser besonderen Serie überschrieben, in der die an der Ausstellung »Kunst im Kreis« beteiligten Künstler zu Wort kommen. Im Künstlergespräch mit Kurator Bernhard Rüth sprechen sie über ihre Bilder und Objekte sowie ihr eigenes Kunstschaffen – eine besondere Möglichkeit der Annäherung an ihre Kunst.

»Die Kunst ist nichts als eine Brücke, welche den Geist des Malers mit dem des Betrachters verbindet«. Das Zitat von Eugène Delacroix, das Ingrid Wild in ihren neuesten Katalog mit aufgenommen hat, passt perfekt zu ihren Arbeiten. Denn über die Bilder mit dem Betrachter in Verbindung zu treten, ist Ingrid Wild ein großes Anliegen. »Ich finde es sehr spannend, wie der Betrachter meine Titel und Arbeiten interpretiert«, erzählt sie. Mensch in Raum und Zeit – der Mensch in seinem gesellschaftlichen Umfeld – ist ein Kernthema der Künstlerin.

Ingrid Wild, die in Weiler bei Königsfeld lebt, »ist durch ihre künstlerische Präsentation in der Öffentlichkeit der Rottweiler Kunstszene durchaus verbunden«, betont Bernhard Rüth. Seit 1989 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. In Sachen Ausstellungen ist sie sehr aktiv und auch bekannt dafür, ihre Bilder im-



»Mensch/Raum/Zeit« ist der Titel des Bildes von Ingrid Wild, das Teil der Sonderausstellung »Kunst im Kreis« ist.

Foto: Siegmeier

mer an besonderen Orten zu zeigen. So stellte sie einige Jahre in der Villa Moker aus, in der Pulverfabrik im Neckartal und in der Bacchus-Vinothek.

Im Jahr 2016 nahm sie am Kunstprojekt »Salem2Salem«, dem internationalen und interdisziplinären Künstleraustausch in Salem am Bodensee und 2017 in Salem (New York) teil. Dieser Austausch inspirierte die Künstlerin zu neuen Ideen, die sie in ihren Arbeiten umsetzte.

In ihren farbintensiven Bildern treten Figuration und Abstraktion in einen Dialog. Als »komplexe Farbraummalereien mit figurativen Elementen« bezeichnet Bernhard Rüth ihre Bilder. Die menschliche Figur sei stets Ausgangspunkt, auch wenn sie in manchen Arbeiten nur noch in Andeutung zu finden sei. Ihre Figur, der »Wild-Mensch«, so Rüth, habe sich über Jahre

entwickelt und sei inzwischen eine Art Markenzeichen der Künstlerin. Nicht nur in ihren Bildern, sondern inzwischen auch solitär, gebe es diese Figuren, die silhouettenartig anonymisiert, und doch äußerst ausdrucksstark daherkommen.

»Die Reduktion der Figuren ist für mich wichtig, da es nicht um das Physische geht, sondern darum, wie die Person in der Gesellschaft und in der Welt steht«, sagt Wild und erzählt, wie sich die Form Stück für Stück weiterentwickelt habe. »Ich habe die Figur erstmals als Negativ in einem meiner Bilder gesehen. Plötzlich war sie da.« Sie habe daraufhin immer weiter an ihr gearbeitet, ihr weichere Züge gegeben, bis sie schließlich auch aus den Bildern befreit habe.

Ingrid Wild ist die Aussage ihrer Bilder sehr wichtig. Ihre Titel versteht sie als eine Art

»Fährte« für den Betrachter. Sie gibt eine Richtung vor, »in die der Betrachter denken könnte«, sagt sie. Vor allem auf die Sinndimension komme es ihr an. Im offenen Sinnhorizont als Identifikations- und Interpretationsangebot sieht Bernhard Rüth ein Erfolgsgeheimnis der Künstlerin. Gerade in Zeiten wie diesen »wird das Sinnhafte immer wichtiger«, so Ingrid Wild.

INFO

Serie

In unserer Serie zeigen wir, dass die Kunst gerade in Corona-Zeiten wichtig ist. Dazu sprechen wir mit Künstlern und besuchen deren Werke in der Ausstellung »Kunst im Kreis« im Dominikaner-Museum.